Zeitschrift: Wohnen

Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger

Band: 24 (1949)

Heft: 1

Artikel: Die Siedlungsgenossenschaft "Sunnige Hof"

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-102042

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

für diese Scherben auf mich nehmen, abgesehen davon, daß es ganz allgemein schwer hält, mit zu gescheiten Personen über einfache Probleme zu reden.

Also das Wohnenlernen. Da sind drei Punkte zu nennen: Erstens der Raum oder die Wohnung, dann zweitens die Einrichtung und schließlich drittens der Mensch. Dieser ist die Hauptsache, denn er ist imstande, in eine Hütte Glanz und Wohnlichkeit zu bringen oder — wenn er es nicht versteht — aus einem teuren Salon eine Stätte der Öde und Langeweile zu machen. Die meisten Menschen müssen sich mit zum voraus gegebenen Wohnverhältnissen abfinden, aber dann fängt ihre Kunst an, wir meinen, nun haben sie Gelegenheit, zu zeigen, ob etwas von Persönlichkeit in ihnen steckt. Es braucht eigentlich so wenig dazu, und doch ist dieses Wenige so selten zu finden!

Was wohl notwendig wäre, zu besitzen, und was leider so weitgehend verlorengegangen ist, wäre dieses: Instinkt zu haben, das Gefühl für das Einfache, Materialgerechte und somit ästhetisch Wirksame. Soweit es das Wohnen anbelangt, wünschen wir vor allem praktische Einrichtungen, form- und farbenschöne Gegenstände (seien es nun Möbel oder Gebrauchsartikel) und ein dem Verdienst angepaßtes Milieu. Das alles sind zur Hauptsache materielle Dinge, selbst wenn es sich um noch so duftige Vorhänge, reizende Gegenstände und prächtige Bilder handeln sollte. Dieses Materielle aber kommt eigentlich erst in zweiter Linie und wird doch vorwiegend in den Vordergrund gestellt. Wir haben es schon angetönt, der Mensch oder das Menschliche steht obenan. Ein fröhliches Herz ist um vieles mehr wert als eine noch so teure und schöne Einrichtung. Was mich zum Beispiel anbelangt, so möchte ich nicht in einem Museum wohnen, das heißt mich mit vielen möglicherweise kostbaren und auserlesenen Prunkstücken an Geschirr und Möbeln abplagen müssen. Es würde mir das Leben verleiden, in noch so schönen Räumen langweiligen Gesichtern zu begegnen. Auch sind mir keinesfalls die Anzahl der Bücher oder der Katalogwert der Möbel maßgebend.

Zu Hause in der Wohnung — es sind übrigens in unserem Falle nur zwei einfache Stuben — scheint mir das allerwichtigste: wohl zu sein, sich frei und bequem zu fühlen, seine Augen an keinem Kitsch zu ermüden und frohe Gesichter zu sehen. Alles, was sonst vorhanden ist, hat nur den einen Zweck, dienstbare Geister zu sein, über die man ganz froh sein darf, von denen man sich aber keinesfalls abhängig fühlen soll. So gesehen bin ich jedesmal glücklich, heimzukommen, und zufrieden, dableiben zu dürfen. Von hier aus, so scheint mir, geht die Kraft für alle Taten in die Welt hinaus. Wer Wohnen gelernt hat, wird an keinem Streit oder Krieg Interesse finden. Hier liegt die Quelle für das Gute, Schöne, Gesunde. Wer diesen Grund gefunden hat, trägt kein Verlangen mehr in sich, jede freie Minute dazu zu benutzen, um nach irgendeiner Hundsverlochete zu rennen, und wäre sie noch so hundertjährig aufgezogen. Bei und in sich selbst zu wohnen: eine herrliche Angelegenheit, sogar eine gesunde Beschäftigung und ein wahrhaft menschenwürdiges Leben . . . *ek.*

Die Siedlungsgenossenschaft «Sunnige Hof»

führte im Oktober in ihrem Lokal im «Mattenhof» einen frohen Singabend unter der Leitung von Herrn Otto Schreiber durch. Der bekannte Chordirigent verstand es ausgezeichnet, die ersten Hemmungen der Genossenschafter zu beseitigen, und bald war ein fröhliches Singen im Gange. Als der Zeiger gegen 22 Uhr rückte, wollten die vielen Frauen und Männer noch weitermachen. Herr O. Schreiber ist kein Schulmeister, sondern reißt durch seine volkstümliche Art den letzten Zuschauer mit. Im Januar dieses Jahres wird der Singabend wiederholt, und wir empfehlen auch andern Genossenschaftern, solche Singabende mit dem genannten Leiter zu arrangieren, weil sie viel Freude bereiten und weil das Lied ein ausgezeichnetes Verbindungsmittel ist.

Im November war der bekannte Zürcher Dichter *Gobi Walder* zu Gaste und trug vor einer aufmerksamen Zuhörerschaft seine heimatlichen Verse vor. In meisterhafter Art verstand es der Dichter, seine fröhlichen und ernsten Gedichte zu vermitteln und schuf den Abend zu einem schönen Erlebnis.

Im gleichen Monat wurden den Kindern und den Erwachsenen Tonfilme aus unserer Heimat vorgeführt, welche stets eine starke Zugkraft auszuüben vermögen.

Und am 4. Dezember kam in der «Krone» in Affoltern die traditionelle *Klausfeier* für die Kinder der Siedlung II an der Wehntalerstraße zur Durchführung. Sie durfte sich sehen lassen. Das Programm wurde fast ausschließlich von Kindern bestritten. Kurze Theaterstückli wechselten mit Couplets, Gedichten, Reigen, Liedern, Blockflöten- und Handharmonikavorträgen ab. Ein farbiger Heimatfilm, ein lustiger Trickfilm und ein Weihnachtsmärchenfilm bereicherten das Programm. Der Mittelpunkt war das Erscheinen eines schönen, stattlichen Samichlauses, welcher sich nach ernsten Ermahnungen an die Kinder zur Folgsamkeit als gütiger Geber zeigte. Alle Kinder erhielten von ihm einen wohlgefüllten Klaussack, den sie mit leuchtenden Augen an die Tische zu ihren Eltern trugen.

Nach 20 Uhr versammelten sich die Erwachsenen im gleichen Saale, um bei Film, Musik und Tanz einen fröhlichen *Genossenschaftsabend* zu verbringen, welcher sich, um verschiedene Darbietungen von den Genossenschaftern bereichert, bis in die ersten Morgenstunden des Sonntages hineinzog. Tags darauf wurden in den Siedlungen des «Sunnige Hof» in Schwamendingen über 500 Kinder durch den Klaus mit Knuspersack und Gritibenz beschenkt. Auch dort wurden Filme gezeigt, und die Kinder brachten ihre Sprüche vor. Die einen frank und frei von der Leber weg, andere blieben stecken oder brachen in Weinen aus. Dann mußte der Samichlaus tröstend versichern, daß er ein besonders Braver sei, und dies gleichzeitig mit einer Handvoll Nüsse bestätigen.

Die Beeinflussung des genossenschaftlichen Zusammenlebens in den Siedlungen ist eine der Aufgaben der Verwaltung und trägt dazu bei, die Bewohner einander näherzubringen und das Verständnis füreinander zu fördern. *-m-*